

DAS PIAN GEMBRO TORFMOOR (LA TORBIERA DI PIAN GEMBRO)

Das Torfmoor von Pian Gembro befindet sich in einem breiten Sattel an der Wasserscheide zwischen dem Veltlin und dem Valcamonica, einige Kilometer nördlich des Aprica-Passes. Dieser Ort ist einer der größten Torfmoore der Alpen!

Aber was ist ein Torfmoor?

Torfmoore sind Feuchtgebiete und stammen aus Seen oder Teichen, die sich im Laufe von Jahrhunderten oder Jahrtausenden aufgrund der allmählichen Anhäufung von Torf gefüllt haben. Torf ist ein Material, das aus der zunehmenden Ablagerung von toten Pflanzen stammt, die in einem Gebiet wachsen, das reich an stehendem Wasser ist, wie Sümpfe, Teiche und Seen. Das stehende Wasser und der daraus resultierende Sauerstoffmangel verhindern die vollständige Zersetzung von Pflanzengeweben, die sich im Laufe der Zeit am Boden ansammeln, wobei die Tiefe des Beckens allmählich abnimmt. Auf diese Weise können die Pflanzen von den Ufern bis zur Mitte des Beckens weiterwachsen, wobei die Oberfläche des Wasserspiegels kleiner wird, bis er vollständig verschwindet.

Daher sind im Torf die Überreste von Pflanzen, die sich im Laufe der Zeit angesammelt haben; diese sind heute immer noch deutlich erkennbar: Moose, Blätter und Holzbruchstücke. Durch Probenentnahme und Klassifizierung können Naturforscher und Geologen die in der Vergangenheit hier vorhandene Vegetation kennen und, falls sie sich von der jetzigen unterscheidet, die Umgebung oder Umgebungen rekonstruieren, in denen diese Vegetation gewachsen ist und sich entwickelt hat. Die Ablagerungen des Pian Gembro Torfmoores stellen daher ein wichtiges natürliches Archiv der Geschichte der Umwelt- und Klimaveränderungen dar, die in den letzten 10.000 Jahren in diesem Sektor der Zentralalpen stattgefunden haben. Der Ursprung des Torfmoores geht auf die letzte Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren zurück, als eine Zunge des Adda-Gletschers in Richtung der Oglio-Zunge floss und das Pian Gembro-Becken formte. Dieses wurde dann von einem See besetzt, in dem sich während der Jahre Pflanzenreste abgelagert haben. Der Säuregehalt des Bodens und der Sauerstoffmangel haben die Zersetzungsprozesse des Pflanzenmaterials verlangsamt und, wie bereits erläutert, die Bildung des Torfmoores begünstigt.

Das Substrat des Torfmoores besteht aus metamorphen Gesteinen der Edolo-Schiefer-Formation, einer paläozoischen Einheit, in der manchmal magmatische Erscheinungsformen wie Porphyriten aus dem Tertiär aufgetreten sind.

Das Torfmoor hat beträchtliche Abmessungen: es ist über 2 km lang und etwa 300 m breit. Untersuchungen, die in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts durchgeführt und von neueren unterstützt wurden, zeigten, dass die Pian Gembro-Landsenke mit Gletscher-, See- und Torfmoorablagerungen gefüllt ist.

Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist der Ort von großem Interesse, da Eigenschaften des Nieder- und Hochmoors koexistieren, wo die Letzteren insbesondere an den Rändern des Torfmoores zu betrachten sind.

In den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts begann die Torfgewinnung für industrielle Zwecke hauptsächlich im westlichen Sektor, was leider bis zu 2,5 Meter tiefe Gruben hinterlassen hat. Darüber hinaus wurden Sphagnum und Ericaceae gesammelt, um sie als Streu in den Ställen zu verwenden. Die Anwesenheit des Menschen hat daher eine starke Rolle bei der Störung dieser Landschaft gespielt, jedoch hat sie die Verlandung des Torfmoores und das Verschwinden typischer Pflanzenarten für diese Umgebung verlangsamt.

In der Vegetation unterscheiden sich einige typische Arten der postglazialen Perioden, die in unseren Gebieten selten vorkommen und daher von besonderem botanischem Interesse sind. Wir finden hier die Moosbeeren, die *Andromeda polifolia* und den Schachtelhalm. Ebenso wichtig ist das Vorhandensein fleischfressender Pflanzen wie *Drosera* und *Pinguicula* aus verlandeten Gebieten oder *Utricularia* aus Wasserlöchern.

Aufgrund des Torfmoores und der naturwissenschaftlichen Merkmale des Gebiets ist der Ort als regionales Naturschutzgebiet und GGB „Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung“ ausgewiesen worden.